

übertrieben leidenschaftlichen Charakter zu haben, nie maßhalten zu können und immer bis zum äußersten gehen zu müssen, quälend bestätigt. Das Tagebuch wird so aus dem Widerstreit des vor seiner Dämonie in Spiel, Niedertracht und Frauenabwehr fliehenden Mannes und der nüchtern helfen wollenden Frau zu einem Dokument abscheulichster ehelicher Beziehungsmöglichkeit — erschütternd durch die wahrhafte Notwendigkeit, wie einer der großen Romane Dostojewskis.

DIE LEBENSERINNERUNGEN DER GATTIN DOSTOJEWSKIS. Herausgegeben von René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein. München, R. Piper & Co., 1925.

Die in den fünf Wintern 1911—1916 aufgezeichneten Lebenserinnerungen der Gattin Dostojewskis sind die authentische Biographie des einflußreichsten russischen Schriftstellers des neunzehnten Jahrhunderts. Sie sind mit dem Schutt der täglich wiederkehrenden Lebensqual eines an sich böseartig leidenschaftlichen Menschen überladen, dem die Durchschaubarkeit Strindbergs fehlt; von dieser Sphäre aber findet schon eine Ablösung in Regionen gelösteren Seins in Europa statt. Diese Erinnerungen sind als psychologische und philologische Privatakten zur Vorgeschichte der Werke und zur Personalanalyse unentbehrlich für immer. Jenseits ihrer Bedeutung aber liegt die Größe der Romane.

ANKER KIRKEBY: Russisches Tagebuch. Einführung von Otto Flake. Elena Gottschalk-Verlag, Berlin.

In das geographisch nahe, deutschem Verständnis fernste Chaos der russischen Revolution fallen die Scheinwerferkegel dieses klaren und großen Auges. Theorienfremd und sachlich-persönlich sind die Ausschnitte aus dem Tagebuch Kirkebys, denen Flake nichts zur Empfehlung hätte voranzuschicken brauchen. Am nachhaltigsten die Schilderung von Trozskis roter Parade: Alle Herzen stehen still.

LEO SCHESTOW, Dostojewskij und Nietzsche. Marcan-Verlag, Köln.

Einen Weg zu Dostojewskij und einen Weg zu Nietzsche verspricht das Streifband, und der Untertitel verspricht dazu eine Philosophie der Tragödie; gemeint ist wohl so etwas wie die Schicksale tragischer Menschen. — — Gogol, der das Manuskript des unveröffentlichten zweiten Bandes der „Toten Seelen“ verbrennt — — so wird viel zitiert und viel dazu gesagt; vieles, was richtig, mehr, was halbrichtig ist, und nichts, was wesentlich wäre. Das Werk ist ein Dickicht, aber kein Weg.

ARTHUR LANDSBERGER, Lachendes Asien. Georg Müller Verlag, München.

Man sollte nicht vermuten, daß ein Schriftsteller, der so gräßliche Romane hinter sich hat wie Landsberger, einen so vergnügten und harmlosen Reise-schmöker schreiben kann. *Alexander Bessmertny.*

**KAFFEE SPÄTABENDS?
WARUM NICHT, ABER-
NUR KAFFEE HAG**
